

Seele in Beton --- Seele, die Gott etwas wert ist

Ansprache von Pfarrer Arnulf Linden im Gottesdienst am Tag der offenen Tür zum 10-jährigen Bestehen der JVA Euskirchen ,(einer Anstalt des offenen Strafvollzugs) am 21. Mai 2006

Ein Wort aus dem Gebet eines jüdischen Königs mit Namen Hiskia (aus Jesaja 38, 17) soll uns heute Richtschnur sein. Es lautet:

„Siehe, um Trost war mir sehr bange, Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück“

Liebe Gemeinde,

„Seele in Beton“ so heißt die Fotoausstellung, die heute und in den nächsten Wochen hier in der Kirche zu sehen ist.

Ich habe diese Ausstellung auch deshalb hierher geholt, um unseren Besuchern von draußen einen optischen Eindruck davon zu geben, wie es in einer geschlossenen Anstalt aussieht im Unterschied zu einer offenen hier in Euskirchen. Aber nicht in dem Sinn: dort sitzen die ganz Bösen und bei uns die etwas weniger Bösen – das gerade nicht – ich komme später darauf zurück.

Jedenfalls, in erster Linie aber geht es bei dieser kleinen Ausstellung – und darum ist sie hier zu sehen – um den Menschen, um das Innerste des Menschen. Jugendliche Inhaftierte in der JVA Wuppertal haben hier zusammen mit einem Pädagogen und einer Fotografin versucht, etwas von ihrem Seelenleben in einem Gefängnis im Bild sich widerspiegeln zu lassen.

Ein Gefangener in solch einer Betonkiste schrieb: „Meinen Namen gibt es nicht mehr. Der Mensch ist auch weg. Ich bin eine Maschine, die täglich funktioniert. Ob ich noch eine Seele habe? Ich weiß es nicht“. So kaputt ist dieser Gefangene, selbst seine Seele ist in Gefahr.

Aber was ist das – Seele?

Offenbar etwas schwer Greifbares, das man nicht mit Röntgengerät, Tomograf oder gar Sezierschere im menschlichen Körper finden kann – aber doch etwas Vorhandenes.

Vor einigen Tagen war das 150-jährige Geburtstagsjubiläum des großen Psychoanalytikers Sigmund Freud. Psychoanalyse: die Seele „auseinandernehmen“.

Der Seelenzerpflücker Freud stellte fest: der Mensch ist nicht Herr im eigenen Haus. Es gibt Kräfte in ihm, die ihn fremdbestimmen in der einen oder anderen Weise. Er nannte sie Über-Ich und Es. Unbewusste Kräfte sind es, die man aber doch durch Psychoanalyse ein Stück weit ins Bewusstsein heben kann und damit beherrschen kann. Durch Seelenzerpflückung – so dachte Freud.

Die Seele bleibt ein Geheimnis. Das wussten schon die Menschen der Bibel. Nur Gott kennt das Innere eines Menschen. „Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an.“ Unsere Seele entzieht sich uns, und wir sind uns durch die Seele selbst entzogen, wir sind nicht Herren im eigenen Haus, so wie Sigmund Freud das später wissenschaftlich erkannte.

Es gibt Belastungen der Seele, die schwer auf sie drücken. Die Last der Schuld, der Sünde, die uns trennt von Gott, die Gräben aufreißt zum Mitmenschen. An dieser Seelenlast tragen alle Menschen, alle ohne Ausnahme; auch das wussten die Menschen der Bibel.

„Wenn du, Herr, Sünden anrechnen willst – Herr wer wird bestehen?“ – die Antwort: niemand! Niemand ist frei von Schuld, niemand hat die weiße Weste und die reine Seele.

Und insofern gibt es keine Unterschiede zwischen den Menschen hier drinnen in der JVA und da draußen im übrigen Euskirchen und auch keinen Unterschied zwischen denen im geschlossenen Vollzug und denen im offenen Vollzug. Wer kann bestehen vor Gott, wenn Gott anfangen würde Schuld anzurechnen? Keiner!

So belastet war auch der König Hiskia, jedenfalls drückt er es so aus in seinem Dankgebet nach überstandener Krankheit.

Liebe Gemeinde, Krankheit war nach damaligem Verständnis – ja so muss man sagen: eine Strafe, eine Strafe für eine bewusste oder unbewusste Schuld. So sah man das damals im Unterschied zu heute. Aber lassen wir uns zumindest einen Augenblick auf das damalige Denken ein! Wir erkennen dann: der König Hiskia verstand sich als schwer Erkrankter wie ein schwer Bestrafter, ähnlich wie einer, der heute im Gefängnis eine Strafhaft absitzen muss.

Sein Leben ist in eine schwere Krise geraten. „Um Trost war mit sehr bange“ sagt er. Das hört sich sehr poetisch an, aber wir merken dieser Aussage an: sein Leben steht auf der Kippe, alles kann verderben, besonders seine Seele, sie ist in der Gefahr völlig zu verfallen an herunterdrückende Mächte, sich selbst gleichsam einzubetonieren in Schuld, Angst und Verderben, kurz: ein inneres Gefängnis zu werden.

Gott wendet das Blatt. Der einzig wirkliche Seelenkenner kann alles zum Guten wenden: Gott selbst. „Du hast dich meiner Seele herzlich angenommen“ betet Hiskia. Auch das hört sich schön dichterisch an. Aber was dahintersteht, ist Schwerstarbeit, sozusagen eine psychotherapeutische Behandlung, die an die Wurzel geht. An die Wurzel allen Übels: „denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück!“ sagt Hiskia von Gott. Darf man sich Gott so vorstellen, als Schwerstarbeiter, vielleicht als Tunnelarbeiter, der einen Stollen schlägt mit Hammer und Meißel und das wertlose Gestein hinter sich wirft, bis er den Durchbruch geschafft hat und wieder Licht zu sehen ist?

Das Vergangene, die Schuld des Menschen, liegt hinter ihm; Gott sieht sie nicht mehr; er denkt nicht mehr daran. Er sieht nur noch Zukunft, Licht für den Menschen, für Hiskia, für jeden von uns. Gott wirft unser ganzes verkorkstes Vorleben hinter sich; Gott sieht für uns und mit uns nach vorn, dahin, wo es weitergeht, wo sich ein Weg auftut, wo Licht ist.

Liebe Gemeinde, vor zwei Wochen war ich im Rahmen der Bundeskonferenz der Gefängnisseelsorge in der Gedenkstätte des ehemaligen Stasigefängnisses in Bautzen. Strafvollzug war, abgesehen von seinen dort unmenschlichen Formen, dort nur ein Herumwühlen in der Vergangenheit des Gefangenen, egal, ob politischer oder sonstiger Gefangener. Es ging nur um seine Schuld, wie es sich an der Gesellschaft vergangen hat und was für ein Feind der Gesellschaft er sei und so weiter. Das wurde ihm täglich vor Augen gehalten erzählt und eingehämmert. Der Wille des Gefangenen sollte gebrochen werden, seine Seele sollte verderben. Das war das Ziel.

Das ist genau das Gegenbild zu Gottes Wirken: du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück. Du nagelst mich nicht fest auf meine Vergangenheit; du gibst meiner Seele festen Halt, einen neuen Blick, Trost und Rat und Hilfe.

In kleiner Münze wollen wir das in der Seelsorge jeden spüren lassen, der danach fragt. Wir wollen es versuchen, weil wir wissen: Gott selber handelt so. Nach jeder Nacht lässt er einen neuen Morgen werden. Das ist seine Arbeit, Schwerstarbeit, denn in unseren Seelen sind harte Brocken zu beseitigen. Gott nimmt diese Arbeit auf sich und in Jesus Christus geht er sogar dafür in den Tod, in den Tod am Kreuz. Soviel sind wir ihm wert. Soviel ist unsere Seele ihm wert.

Martin Luther King sagte: Gott kann Wege aus der Ausweglosigkeit weisen. Er will das dunkle Gestern in ein helles Morgen verwandeln – zuletzt in den leuchtenden Morgen der Ewigkeit.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Zu erwähnten Fotoausstellung siehe www.seele-in-beton.de